

Elektromobilität Ein Bäckermeister aus Hilden entwickelt mit einer Selbsthilfegruppe einen Transporter, der mit Strom läuft. NRW will sich bundesweit als Vorreiter etablieren

Die E-Revolution aus der Backstube

VON CHRISTIAN PARTH

Hilden. Schüchtern nimmt Jochen Ohngemach sein „lecker Täschken“ entgegen. In der Papierüte befinden sich Backwaren, zwei Messer, Olivenöl und – verpackt in einer silbernen Dose – ein Elektroauto-Quartett. Ohngemach ist heute Kilometer-König beim „E-Mobilitäts-Frühstück“ in der Bäckerei Schüren in Hilden. Mehr als 300 Kilometer hatte der Orchester-Musiker aus Bremen mit seinem Tesla Model S85 zurückgelegt, um an dem Treffen von Fans elektrisch betriebener Autos teilzunehmen. Nicht nur wegen der Brottasche habe sich die Reise gelohnt. „Hier trifft man Menschen, die auf einer Wellenlänge sind“, sagt der 50 Jahre alte Piccolo-Flötist. „Ich habe sonst eher das Gefühl, ein Einzelkämpfer zu sein.“

Frühstückstreffen sind Kult

Seit mehr als drei Jahren lädt Bäckermeister Roland Schüren jeden Samstag ab neun Uhr zu diesem Frühstück der besonderen Art in seine Backstube ein. In der Szene sind die Treffen Kult. „Mindestens 20 Leute sind immer da“, sagt Schüren, 52 Jahre alt, schlank, akkurater Seitenscheitel. Die Anhänger der E-Autos kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, manche aus der Region sind jeden Samstag hier. Aber auch aus England, Österreich und der Schweiz seien schon Leute gekommen. Sie alle eint eine Lebenseinstellung: „Wir haben mit dem Verbrennungsmotor abgeschlossen und denken an die Zukunft.“ Auch Menschen, die noch Benziner oder Diesel fahren, aber an einem Wechsel zum Elektroauto interessiert sind, kommen. „Wir wollen nicht missionieren, wir wollen die E-Mobilität schmackhaft machen“, sagen die Gäste.

Bäcker Schüren ist eine Art E-Auto-Pionier im Rheinland und Tesla-Anhänger. Die Sitzcke, in der bei Kaffee und Nusscken die Zukunft der Fortbewegung besprochen wird, hat er „Elon's Corner“ getauft. An der Wand hängt ein Porträt des Tesla-Gründers Elon Musk, davor eine beinahe lebensgroße Pappfigur des Erfinders, den die meisten Gäste als „Wegbereiter und Brandbeschleuniger der Elektromobilität“ bewundern. „Die Menschen, die hier zusammenkommen, machen sich Gedanken über die Umwelt, auch wenn viele politisch eher konservativ geprägt sind“, sagt Schüren. „Aber sie wollen nicht mehr warten, sondern den Wechsel zu E-Mobilität vorantreiben.“

Rang zwei hinter Bayern

Nordrhein-Westfalens E-Mobilität hat in den vergangenen Jahren einen respektablen Schub erfahren. Laut „ElektroMobilität NRW“, einer Dachmarke des Landeswirtschaftsministeriums, stiegen die Zahlen der Neuzulassungen rein batteriebetriebener Fahrzeuge von 1814 im Jahr 2016 auf 4686 im Jahr 2018. Im bundesweiten Ranking rangiert das Bundesland damit hinter Bayern auf Platz zwei. Derzeit fahren in NRW 11 390 Elektroautos auf den Straßen, rechnet man die Nutzfahrzeuge und die sogenannten Plug-in-Hybride dazu, deren Batterie sowoh-



Gleichgesinnte aus ganz Deutschland kommen jeden Samstag zum „E-Mobilitäts-Frühstück“ in die Bäckerei Schüren.

Fotos: rako (2), Schüren

durch den Verbrennungsmotor als auch am Stromnetz geladen werden kann, sind es 22 337.

NRW will sich bundesweit als Vorreiter in Sachen E-Mobilität etablieren. Ziel der Landesregierung ist, dass künftig mindestens ein Viertel der bundesweit zugelassenen E-Autos in NRW unterwegs sind. Dafür wurden Förderprogramme für Privatnutzer, aber auch für Unternehmen und Kommunen aufgelegt, etwa für die Installation von Ladestationen und die Anschaffung von E-Autos. Um Firmen für den Umstieg zu begeistern, hat die Bundesregierung Steuervergünstigungen für E-Dienstwagen beschlossen, die seit dem 1. Januar 2019 gültig sind.

Gebremste Euphorie

Trotz aller Anreize bleibt die Euphorie gebremst. „Seit den Debatten über Fahrverbote haben wir zwar mehr Anfragen, aber einen Run gibt es nicht, das muss man nüchtern feststellen“, sagt Roman Suthold, Mobilitätsexperte des ADAC Nordrhein. Es gebe noch immer drei große Bedenken: Preis, Infrastruktur, Reichweite. Dass die Technologien sich nur schleichend weiterentwickeln, hätten vor allem die Hersteller zu verantworten: „Es wurden immer wieder Modelle angekündigt, aber meist nicht gebaut.“ Dennoch zeigt sich Suthold optimistisch. „Wir werden die Antriebswende erleben und eine stärkere Differenzierung der verschiedenen Alternativen haben, vom herkömmlichen Diesel, über Gas, Hybrid und auch Batterie.“

Vor der Bäckerei in Hilden hat Schüren einen Carport mit 21 Ladeplätzen für E-Autos errichtet, einmal Aufladen kostet 3,50



„Bakery Vehicle One“: Der Bäckerwagen der Zukunft ist in Hilden schon unterwegs. 250 weitere Unternehmen wollen ihn auch.

werk ist sehr energieintensiv. Ich trage Verantwortung dafür, dass die Energie nicht verschwendet wird und sauber ist.“

Seine Öfen laufen inzwischen mit Biomasse, der Strom kommt über die Solarpanel auf dem Dach, 185 Kilowatt in der Spitze, und wenn die Sonne schwächtelt, liefert die Steckdose zu 100 Prozent Ökostrom. Doch um sein Ziel zu erreichen, musste er auch

NEUE SERIE: DIE FOLGEN DER DIESEL-KRISE



Wie werden wir die Mobilität in der Zukunft organisieren? Mit dieser Frage wird sich der „Kölner Stadt-Anzeiger“ ab kommender Woche in einer neuen Serie unter dem Motto „Die Folgen“ beschäftigen. (pb)

seinen Fuhrpark umstellen. Er suchte nach einem Transporter mit Elektroantrieb, doch die großen Player der Autoindustrie hätten abgewunken, so Schüren. Also gründete er im Januar 2017 mit anderen klimabewussten Bäckermeistern eine „Selbsthilfegruppe“. Gemeinsam tüftelten sie an den Anforderungen an einen E-Transporter und beauftragten die Firmen Street-Scooter aus Aachen und TBZ Fahrzeugbau aus dem badischen Bretten mit der Konstruktion. Kein Jahr später war der Prototyp des „Bakery Vehicle One“ (BVI) fertig, im Juni 2018 wurden die ersten Fahrzeuge ausgeliefert.

Marktlücke entdeckt

Die Serienproduktion des ersten Elektro-Dreieinhälften in Europa hat begonnen. Derzeit fahren 15 BVI durch Deutschland. Schüren ist in eine Marktlücke gestoßen. 250 Unternehmen hätten Interesse angemeldet oder bereits bestellt, Bäckereien, Elektrotechnik-Betriebe, Schreinereien, Blumenzüchter, ein Krankentransport-Unternehmen, Autohäuser und die Stadtverwaltung Düsseldorf.

Wer umweltfreundlich unterwegs sein will, muss nicht immer den Antrieb wechseln. In Olfen, einer Kleinstadt im Münsterland, hat man mit einer klugen Idee auf schwierige Schülerzahlen reagiert.

Einige Schulbusse fahren häufig leer zwischen den Dörfern. Also wurde ein System entwickelt, das die Route an den Bedarf anpasst. Dabei berechnet eine App anhand der zugestiegenen Schüler in Echtzeit die optimale Strecke, die den Fahrern auf einem Navigationsgerät angezeigt wird. Auf den Schülerausweisen sind die Zielhaltestellen gespeichert. Beim Einsteigen werden die Ausweise gelesen, eine Software kalkuliert die Idealroute. So werden jährlich 25 000 Kilometer und 11 000 Kilogramm CO₂ eingespart.

Paternoster auf Schienen

Die Fortbewegung im ländlichen Raum gehört zu den zentralen Herausforderungen der Mobilitätswende. Und die zündenden Ideen kommen wie in Olfen oder Hilden oft nicht von Expertenkommissionen, sondern von Bürgern. In der Region Nordlippe haben sich Thorsten Försterling und die Landeseisenbahn Lippe den automatisierten Individualverkehr auf der Schiene ausgedacht. Auf der alten Bahntrasse zwischen Lemgo und Extertal könnten in Zukunft Gyroskop-Monocab Reisende in die Stadt und zurückbringen.

Die Einschienen-Kabinen werden mit Hilfe rotierender Kreisel in Balance gehalten und sollen wie ein Paternoster in ständigem Umlauf fahren, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Das verblüffte selbst die Fachwelt. Für seine Idee vom „Countrycab“ erhielt Försterling im November den Deutschen Mobilitätspreis 2018.

